

Leben

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-450417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Städter-Wetter-Regeln

für ein ganzes Jahr

Januar

So weiss wie Schnee, wie Eis so fest
Im Monat Januar
War auch der Vorsatz weiss und fest
Fürs liebe neue Jahr.

Februar

Es schmilzt das Eis, es schmilzt zumal
Der Schnee und die Moral.
Man hebt und schwingt im Takt das Bein
Aesthetisch oft — und oft gemein. —

März

Das Portemonnaie muss schlapp und siech
Den Monat März beginnen.
Den Städter peinigt das Kater-Viech,
Der Winter weicht von hinnen.

April

Der Dichter stimmt die Leyer schon,
Es kommt der Frühling — kommt Herr Lohn
Und überreicht zum erstenmal
Die Rechnung für das Miets-Quartal.

Mai

Regen und Wind im Monat Mai,
Tragen zum Geburten-Rückgang bei.

Oha!

Herr Chrsam: Es ist nichts als recht
und billig, daß man für die armen Belgier
auch etwas tut. Ich für meinen Teil werde
mir demnach ein Märchen belgische — Ka-
nindren zulegen.

21. Ei.

Leben

Schreibt das Secolo, das brave,
(Troh, weil Griechenland verkracht!):
Ja, es sei nach trübem Schlasse
Leben in Athen erwacht.

Wenn sie sich die Hälse brechen,
Bürger gegen Bürger gehn —
Ist denn Morden ein Verbrechen?
Secolo kann's nicht verstehen.

Nein; bei diesem feinen Blatte
Ist's ein rechtes Leben dann,
Wann sich auch die letzte Katte
Wohl im Mistfe fühlen kann.

Aber könnten in Stalljen
Solche Dinge nie geschehn,
Die man jeho als Batalljen
Rühmt, in Griechenland zu sehn?

Secolo, o Secolante —
Die wir leben, werden sehn!
Meine Tante, deine Tante —
Und es ist um dich geschehn!

5m. hm

Juni

Der Juni bringt, wenn warm und schwül,
So manches für männliches Lustgefühl.
An weiblichen Beinen, an weiblichen Busen,
Durchbrochene Strümpfe, durchbrochene Blusen.

Juli

Die Juli-Hitze macht uns matt,
Wir meiden, wenn es geht, die Stadt
Und bringen unsre Ferien zu
Bei Kalb und Ochse, Sau und Kuh. —

August

War der Sommer kühl und nass,
Werden Wirt und Wirtin blass,
Denn die Sommerfrischen-Pleiten
Sind dann nicht mehr zu vermeiden.

September

Ist es am Anfang des Monats noch schön,
Wird deine Frau dich mit grossem Geiß
Bitten und plagen: ach, sei doch so gut
Und kauf' mir noch rasch einen Sommerhut. —
Wird es aber am fünfzehnten kühl,
Sagt deine Frau und die Stimmung wird schwül:
Was werden die Leute denken und sagen,
Ich muss noch immer den Sommerhut tragen! —

Immer dieselben

Ach, wer zum Hanswurfft geboren,
Der beteuert's im Gedräng'.
Und so freuen manche Ehren
Bosfi und der Willemäng.

Springen, jucken wie besessen —
Schnedderengteng und Schnedderengteng! —
Nein: man kann sie nicht vergessen,
Bosfi und den Willemäng.

Ihren Ruhm, den haben beide!
Tun prophetisch sie und streng.
Sorgen sie für Luft im Leide,
Bosfi und der Willemäng.

Eines nur trübt ihre Freude:
Daß man hierzuland' so eng,
Daß man sie nicht ernst nimmt beide,
Bosfi wie den Willemäng.

Dem Verdienste seine Krone —
Schnedderengteng und Schnedderengteng!
Deshalb dieses Lied zum Lohne,
Bosfi und dem Willemäng.

Jéré-Mias

Schieber-Erfolg

Mancher vermögenslose Ausländer galt
vor dem Kriege für eine hergelaufene Null.
Heute jedoch prangt eben diese Null mehr-
stellig hinter seiner Vermögensziffer.

21. Ei.

Oktober

Gar manches Mädchen, das verderbt,
Sich hie und da die Haare färbt,
Denkt innerlich mit frohem Mut:
Ich tue schliesslich doch ja nur
Was im Oktober die Natur
Mit ihren eignen Blättern tut. —

November

November-Stürme, rauh und kalt,
Gibt es in zweierlei Gestalt. —
Die einen brausen durch das Land,
So wie die Dichter dies benannt.
Die ändern aber blasen, stossen
Durch deine warmen Unterhosen,
Und zelgen dir durch dieses bald,
Der Winter liegt im Hinterhalt. —

Dezember

Dun kommt der letzte, freche Reim,
Das alte Jahr geht aus dem Leim.
Der brave Mensch will sicher nun
Von morgen an nur Gutes tun.
Der Andere aber, offenbar,
Denkt, nein, ich bleibe wie ich war
Und sitzt trotz Glück- und Segenswunsch
Beschwipst bei seinem Glase Punsch. — Gard.



Srau Stadtrichter: Was sä-
ged Sie ä zu dem Säumärt
3' Rußland, äne? Chömed
Sie s Herzwaffer nüd über,
wenn Sie die Gabriole lesid, wo
die Soldateröt und Ar-
beiterröt und Pureröt und
Blösinikli oder was für en
Schmaagge daß' händ, mached?
Herr Seuff: Was verhö mir
nüd besser, das ist gar kän ruf-
sische Säumärt, das ist nu en
englisches Chasperli-thea-
ter; dä Säumärt gahd erli a, wämer gehört wehße.

Srau Stadtrichter: Im Briede händ die Mühillste
und Anarchiste allbot ä großes „Tier“ verschosse und
leht händ' ehne Sorg, wie-n ungschalete Tiere.

Herr Seuff: I nimmn a, Ne miedtid scho Churschluß
mit dene sibirischen Exportöre, wenn s chöntid;
aber de Bitriebschef vo dere „Revolution“ hät
allmäg de Chefschlüssel, daß' s ä so gar nüd ruffisch
zuegahd.

Srau Stadtrichter: Oder dänn sind' im Chrieg
vo dr Kultur gottfrössi durweikt worde; i hän ämel
gläse, daß' en Kosakokongreß abghalte hebid?

Herr Seuff: I welt nu möge s Brodikoll und dr
I. Seklitär gseh vo dem Kongreß.

Srau Stadtrichter: Da händ' jedefals fassig Us-
druck chöne vürendh, bis' en Ordngsruet ab-
gseht hät.

Herr Seuff: Im Vertroue gseht, das Kosaketheater
gfallt mir nu halbe. Wenn die Andere na lang „Sus-
Sus“ und „Kat mir i und Kat mir a“ machid, so
chöntid die Revolutionsfabrikante am ä schöne
Morge wieder dä Niki oder en andere Kosake-
demokrat ab em Is näh und dänn heit's dere
Kaviarrepublik wieder für füßg Jahr gschellet.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.

Champagne Strub